

Jürg Egli, Zeitmaler

Jürg Egli ist ein Tüftler. Und ein leidenschaftlicher Bildermensch. Sonst hätte der gelernte Fotograf nicht in einer Strassenschlucht in Paris, im Süden Ägyptens oder auf einer griechischen Insel während 24 Stunden alle 60 Sekunden Fotos gemacht. Doch so einfach ist das nicht. Mit Bildersucht lassen sich Jürg Eglis fotografische Arbeiten nicht erklären. Veränderung ist, was ihn interessiert. Unter dem Titel «Gegen die Zeit» fasst er seine Arbeiten der letzten Monate und Jahre zusammen. Dabei folgt er aufmerksam dem Lauf der Zeit. Während Tagen richtet sich sein geduldiger Blick auf Wandlungsprozesse. Von der Insel Skopelos in der Ägäis kommt er mit einer Fotogeschichte in 1440 Bildern zurück, mit so vielen Bildern wie der Tag und eine Nacht Minuten zählen. Im ägyptischen Quseir richtet er an einem 25. Dezember den Blick seiner Kamera nach Norden auf der Suche nach dem Stern von Bethlehem. Von der Morgendämmerung bis zur nächsten steht seine Kamera auf einem Stativ. Im Minutentakt nimmt sie Bilder auf. Statik und Bewegung kommen hier zusammen. Die immer gleiche Position der Kamera und die Veränderung, die sie Minute für Minute aufnimmt und gleichsam zerlegt. Es wird Tag, es wird Mittag, es wird Abend, es wird Mitternacht und wieder Morgen. Das Ur-Mass der Zeit, die 24 Stunden des Tages, ist die Ur-Einheit seiner grossen Landschaftsarbeiten. Stimmungen fängt dieser Ausdauerfotograf ein, ein Gefühlsmensch ist er, den Licht und Schatten im Tages- und Lebenslauf gleichermaßen bewegen.

Innehalten zeichnet Jürg Eglis Bilderfolgen aus. Und Stille. Denn erst beim geduldigen Betrachten der Fotoserien kommt Bewegung ins Bild. Das wird noch deutlicher, wenn man seine Stilleben anschaut, die Blumenarrangements, die an holländische Gemälde erinnern. Drei Wochen lang richtet sich das Objektiv seiner Kamera darauf, alle 5 Sekunden wird das Blumenarrangement fotografiert, drei Wochen lang öffnet sich das Auge der Kamera und erzeugt unglaubliche 280 000 Bilder eines Vanitasmotivs, die später in einem drei stündigen Filmloop dem Betrachter in verdichteter Weise das Vergehen der Natur vorführt. Der lang anhaltende, der ausgedehnte Blick erlaubt es, den Wandel der Farben zu erleben. Fast meint man, das Fallen der Blätter zu hören. Zeit nehmen muss man sich, um winzige Details, um die Verwandlung in einem langsamen Rhythmus zu entziffern.

Jürg Egli, der Hochbauzeichner von einst, der zunächst im renommierten Architekturbüro Atelier 5 in Bern arbeitet, der anschliessend in den bewegten 80er Jahren an der Kunstgewerbeschule in Zürich eine Ausbildung als Fotograf absolviert und später Filme macht, liebt die Präzision und ist

ein Liebhaber aller Neuerungen und Tüfteleien im Bereich der Fotografie. Kaum dass er im Netz eine schwedische Entwicklung mit Namen «Narrative Clip» entdeckt, ist sie bereits auf seinem Ateliertisch zu sehen. Er sucht dann Möglichkeiten, um mit der Miniaturkamera, die kaum daumennagelgross ist, den Lauf des Tages, den Lauf der Zeit festzuhalten. Dabei kombiniert er Techniken, sucht Ergänzungen technischer Art, um das Gerät seinen Bildgewohnheiten anzupassen und wird auf diese Weise wieder Erfinder.

Der Lebensfluss ist es, der seine Neugierde anstachelt. Wie sehen ein Tag und eine Nacht aus? Seine eigenen 24 Stunden, die 24 Stunden von Sonnenaufgang zum nächsten, die Lebensdauer von Blumen. Jürg Eglis Interesse gilt einem besonderen Erzählmodus und dem Lauf der Zeit, er erstellt Sehprotokolle.

Während 24 Stunden hat er in Zürich von 24 Standorten aus und in 1440 Bildeinheiten das höchste Gebäude der Stadt fotografisch beobachtet. Bei solchen Vorhaben fängt er mehr ein als Passanten, vorbeifahrende Fahrzeuge in Zürich oder Schiffe auf der Ägäis. Bewegung in verlangsamten Schritten, das Aufziehen der Wolken, der Flug eines Vogels, das Fallen der Blätter macht er so in einer langsamen Sequenz sichtbar, wie es der rasche Blick in unserem Alltag nicht zulässt. Wie sehr ihn der Zeitenlauf, die Zeitstruktur interessieren, zeigt auch ein Blick in seinem Atelier. Auf dem Bildschirm seines Laptops bauen Männer irgendwo in Berlin mit Holzbrettern an einer Installation, die Minute für Minute die Uhrzeit anzeigt. In einem digitalen Bilderrahmen ist der Primetower Zürichs zu sehen, Minute für Minuten wird hier die Zeit gemeldet.

Jürg Egli ist ein Maler. Ein Maler der Zeit. Seine Leinwände sind unterschiedlich grosse Bildschirme.

Michael Guggenheimer / www.textkontor.ch
Zürich, im Juni 2014

GEGEN DIE ZEIT

Hinterleuchtete Bilder zwischen Fotografie und Film
Perfomrt von Jürg Egli

13. – 22. Juni 2014

Vernissage: Fr, 13. Juni 2014 | ab 18 Uhr

24H-Performance: Mi, 18. Juni 2014 | ab 00:01 – 24:00 Uhr

KASSETTE . für projekte .

wolfbachstrasse 9 | 8032 zürich | www.die-kassette.ch